

Die zwei heimischen Giftschlangenarten



Kreuzotter
Vipera berus



Aspispiper
Vipera aspis

Verbreitung und Lebensräume

Was für Lebensräume bewohnen die beiden Giftschlangenarten?

Bevorzugt werden sonnenexponierte Hanglagen, die zahlreiche Versteckmöglichkeiten aufweisen: Felsen, Geröllhalden, Trockenmauern, Steinhaufen und Steinwälle, aber auch Holzhaufen aller Art. Seltener werden beide Giftschlangenarten an Gewässern angetroffen, besonders in alten Dämmen und anderen Uferverbauungen, an steinigen Böschungen, oder in Geröllfeldern entlang von Bächen. Beliebte sind alte Steinbrüche, seltener Kiesgruben.

Die Kreuzotter lebt vereinzelt in Hochmooren, Zwergstrauchheiden und auf karstigen Hochebenen mit Karrenfeldern.

Rebberge mit Trockenmauern werden gerne von der Aspispiper besiedelt. Das gilt für das Tessin und die Bündler Südtäler, das Wallis sowie die Rebbauggebiete am Genfersee und am Jurasüdfuss zwischen Genf und Bielersee. In den Rebbaugebieten der Zentral- und Nordostschweiz sowie

des Rheintals leben keine Giftschlangen. Sonnige Strassen- und Wegränder mit Mauerwerk aller Art, Steinkörben, Steinwällen, oder anderen versteckreichen Strukturen können beliebte Aufenthaltsorte von Schlangen sein, trotz Verkehr und Fussgängerinnen oder Fussgängern – hier ist besondere Vorsicht geboten! Auch entlang von Bahndämmen können Giftschlangen angetroffen werden.



Eine Aspispiper sonnt sich halb versteckt in einer Trockenmauer direkt am Wegrand.



Sowohl bei der Kreuzotter als auch bei der Aspispiper gibt es vielerorts ganz schwarz gefärbte Tiere. Aber auch ungiftige Schlangenarten können in der Schweiz vollständig schwarz gefärbt sein, beispielsweise die Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*).



In manchen Regionen der Alpen leben Aspispipern mit sehr grossen, auffälligen Rückenflecken.



Besonders im Frühjahr sind die Männchen der Kreuzotter sehr kontrastreich gefärbt, und die Tiere wirken sehr hell.



In welchen Regionen der Schweiz leben Giftschlangen?

Schlangen kommen in der ganzen Schweiz vor. Die beiden einheimischen Giftschlangenarten, Aspispiper und Kreuzotter, fehlen aber im Deutschschweizer Mittelland vollständig. Ihre Hauptverbreitung liegt an den sonnigen Hanglagen im Jura und in den Alpen. Obwohl zunehmend selten und regional gar vom Aussterben bedroht, können beide Arten lokal noch häufig sein. Die Aspispiper wird in der Schweiz in Höhenlagen von 200–2500 m ü. M. angetroffen, die Kreuzotter von 1000–3200 m ü. M.

Giftschlangenreiche Regionen sind das Tessin und die Bündner Südtäler, das Engadin, das Wallis und gewisse Gebiete im Berner Oberland sowie in den Freiburger und Waadtländer Alpen. Am westlichen Jurasüdfuss ist die Aspispiper stellenweise nicht selten. Auch in anderen Regionen der Alpen und des Juras können Giftschlangen vorkommen, aber hier sind sie nur vereinzelt und lokal anzutreffen.

Die Begegnung mit einer Giftschlange ist ein Ereignis, von dem alle betroffen sein können, die mit oder ohne Hund in der Natur unterwegs sind.



Beide Giftschlangenarten halten sich gerne an sonnigen, strukturreichen Wegrändern auf. Auch an solchen Standorten lohnt es sich, den Hund an der Leine zu führen.

Unterschiede zwischen giftigen und ungiftigen Schlangen

Die Unterschiede zwischen den giftigen und ungiftigen Schlangen der Schweiz zeigen sich vor allem am Kopf. Kreuzotter und Aspispiper besitzen eine Spaltpupille, die ungiftigen Nattern dagegen eine runde. Verschieden ist zudem die Beschilderung des Kopfes – wie die Pupillenform sind diese Merkmale aus der Distanz aber nicht sicher erkennbar. Die Färbung und Zeichnung vieler Schlangen ist zudem äusserst variabel, von giftigen wie auch ungiftigen Arten existieren auch Schwärzlinge (siehe oben). Vorsicht ist deshalb grundsätzlich jeder Schlange gegenüber geboten.

Ein Hinweis: Alle einheimischen Schlangen mit einer Gesamtlänge von über 90 cm sind mit Sicherheit harmlos. Aspispiper und Kreuzotter bleiben in jedem Fall kleiner.



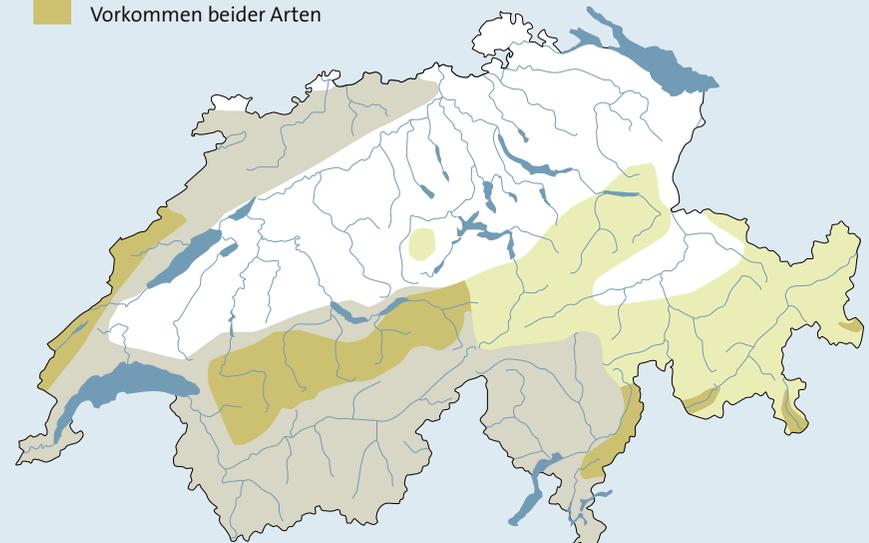
Aspispiper – giftig



Gelbgrüne Zornnatter – ungiftig

Die Verbreitung der Aspispiper und Kreuzotter in der Schweiz. In den Westalpen, im westlichen Jura und in den Bündner Südtälern kommen beide Arten nebeneinander vor.

Aspispiper
Kreuzotter
Vorkommen beider Arten





Hunde und heimische Giftschlangen

Hilfreiche Informationen für Hundehalterinnen und Hundehalter

info fauna – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch)

TIERRETTUNGSDIENST
LEBEN MIT WILDLEBEN & TIERHEIMPFÖTLI

Schlangen kennen – Unfälle vermeiden

- Schlangen sind wechselwarme Tiere, ihre Körpertemperatur ist von der Umgebungstemperatur abhängig. Während ihrer aktiven Phase – etwa Mitte Februar bis Ende Oktober – halten sie sich vor allem bei feuchtwarmem Wetter im Freien auf. Bei Hitze, Trockenheit, Kälte oder starkem Regen bleiben sie meist in ihren Schlupfwinkeln oder verbergen sich in der Krautschicht.
- Schlangen zwängen sich oft in enge Ritzen und Spalten, die ihnen Schutz vor Feinden bieten. Holz- und Steinhäufen sowie unverfugtes Mauerwerk bieten Schlupfwinkel. Auch unter Brettern, Blechen, Stein- und Eternitplatten verstecken sich die Tiere gerne.
- Schlangen sehen gut und reagieren hauptsächlich auf visuelle Reize. Auffällige Bewegungen veranlassen sie zur Flucht.
- Schlangen haben keine Ohröffnungen und sind weitgehend taub. Auf Bodenerschütterungen reagieren sie kaum.

- Bleiben Schlangen trotz Annäherung unbeweglich liegen, sind sie nicht unbedingt tot, sondern schlafen oder verlassen sich auf ihre Tarnung.
- Aspispviper und Kreuzotter sind scheue Tiere, die bei Gefahr wenn immer möglich in ein Versteck flüchten. In Notlagen setzen sie sich aber durch Zischen und Beissen zur Wehr. Sie können maximal halb so weit vorschnellen, wie sie lang sind.
- Hunde werden von Schlangen als Feinde angesehen. Fehlt der Schlange die Möglichkeit zur Flucht, und es kommt zu einer Annäherung auf wenige Zentimeter oder gar einem Kontakt zwischen Hund und Schlange, wird sich die Schlange durch einen oder mehrere Bisse zur Wehr setzen.



Typischer Lebensraum von Kreuzotter oder Aspispviper in den Alpen. Hier ist Vorsicht geboten, der Hund an der Leine zu führen.

Verhalten und erste Hilfe bei Schlangenbissen

Wie verhalte ich mich richtig?

- Hunde sollten in giftschlangenreichen Regionen und an schlangenverdächtigen Standorten (siehe Rückseite) an der Leine geführt werden. Besonders gefährdet sind Hunde, die abseits des Weges frei durchs Gelände streifen.
- Schlangen können sich direkt am Strassen- oder Wegrand aufhalten und werden hier oft nicht erwartet und bemerkt. An bekannterweise schlangenreichen Orten sollte der Hund bei Fuss geführt werden.
- Bei Sichtung einer Schlange den Hund sofort an die Leine nehmen.
- Schlange nicht anfassen oder belästigen, sondern ihr die Gelegenheit zur Flucht geben. Bleibt die Schlange trotzdem liegen, in mindestens zwei Meter Abstand vorbeigehen.

- Wer Schlangen ums Haus hat, beseitigt Versteckmöglichkeiten und macht das Gelände übersichtlich: Gras kurz halten, Gestrüpp, Holz- und Steinhäufen, herumliegende Bretter, Blachen, Blech- oder Eternitplatten entfernen. Holzstösse wenn möglich im Schatten anlegen.

Helfen die geschilderten Massnahmen nicht, um Schlangen vom Haus fernzuhalten, kann die karch oder die Wildhut benachrichtigt werden.
Anderweitige Selbsthilfe unterlassen!

Erste Hilfe für Hunde nach einem Schlangenbiss in der Schweiz

- **Den Hund beruhigen**
Dadurch wird die Herzfrequenz des Hundes niedrig gehalten und das Gift weniger schnell im Körper verteilt.
- **Ruhigstellung der Extremität**
Der Hund soll sich möglichst wenig bewegen. Je nach Möglichkeit kann der Hund getragen oder sein Bein geschient werden, wenn er am Lauf gebissen wurde.
- **Kühlen der Bissstelle**
Beispielsweise unter fließendem Wasser, oder mittels einem nassen Tuch einen kühlenden Umschlag anlegen (kein Eis).

Grundsätzlich sollte keine Zeit verloren und möglichst schnell eine grössere Tierklinik aufgesucht werden!

**24h-Notrufnummer für Tiernotfälle:
0800 211 222**

Von diesen Massnahmen wird dringend abgeraten:

Extremität abbinden: Dadurch wird die Durchblutung unterbrochen, beim Lösen des Stauungsverbands drohen ernsthafte Allgemeinsymptome durch die massive Giftanschwellung.

Manipulationen an der Bissstelle: Ausaugen, Einschneiden sowie lokale Chemikalien- oder Medikamenteninfiltration.

Behandlung von Schlangenbissen bei Hunden in der Schweiz durch Fachpersonen

- In erster Linie werden die Symptome der Giftwirkung behandelt. In einer grösseren Klinik kann der Hund entsprechend überwacht und die notwendigen Massnahmen getroffen werden.
- Antivenin (Gegengift): Antivenine sind speziell für die Behandlung von Vergiftungen durch Gifttiere entwickelt und allenfalls aus der Humanmedizin verfügbar.
- Diphenhydramin (Antiallergikum): Falls es zu einer anaphylaktischen Reaktion kommt, kann Diphenhydramin verabreicht werden. Dies ist jedoch bei Schlangenbissen eher selten.
- Kortison: Bei Giftwirkungen hat sich die Verabreichung von Kortison **nicht** als nützlich erwiesen, weshalb von einer Kortisongabe abgeraten wird.

Impressum

info fauna – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch)
Avenue de Bellevaux 51
2000 Neuchâtel

Tel: +41 (0)32 560 31 10
contact@infofauna.ch
www.infofauna.ch

Text: info fauna – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch), Stiftung Tierrettungsdienst
Fotos: Andreas Meyer

Herzlichen Dank für die Unterstützung:

TIERRETTUNGSDIENST & TIERHEIMPFÖTLI Albert-Heim-Stiftung
der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Suisse) Bern
mit Sitz im Naturhistorischen Museum in Bern

Haldimann Stiftung igt SKG SCS
Fonds Schweiz, Oben unten, Ganz alleine